

INHALT 5/2021

MAGAZIN

- 3 Thema des Monats
- 6 Panorama
- 10 Markt
- 50 Aus der Wirtschaft/Impressum
- ▶ 58 Ganz persönlich: Vincent Kriechmayr

BETRIEBSLEITUNG

- ▶ 12 Bio-Weideerlass: Vieles unklar
- 16 Diskussion: Stoppt den Flächenfraß!
- ▶ 18 Die besten Hofläden Österreichs
- 20 Hofladen mit Wow-Effekt

ACKERBAU

- 22 Humusaufbau: Zauberwort für GAP
- 26 Altes Hackgerät modern aufgerüstet
- 28 Tipps & Trends

LANDTECHNIK

- 30 Für Sie getestet: Cabrio-Allrounder
- 34 Tipps & Trends

TIERHALTUNG

- ▶ 36 Zwischenkalbezeit verlängern?
- 41 Tipps & Trends
- 42 Treiben statt Vorführen
- 44 Fütterungskonzepte für Sauen

FORST

- 48 Unternehmen retten Wälder

LANDEBEN

- 52 Einmal saugen und wischen, bitte!
- 55 Tipps & Trends
- 56 Rezepte: Gib mir Saures – Ribisel

WICHTIGE BIOTHEMEN

- 12 Bio-Weideerlass: Vieles unklar
- 20 Hofladen mit Wow-Effekt
- 26 Altes Hackgerät modern aufgerüstet



36 | TIERHALTUNG

Die Zwischenkalbezeit verlängern – das bringt's!
Immer mehr Betriebe verlängern die Zwischenkalbezeit ihrer Kühe – mit vielen positiven Effekten.



12 | BETRIEBSLEITUNG

Neuer Bio-Weideerlass: Vieles weiterhin unklar
Ab 2022 gelten strengere Regeln in der Biotierhaltung. Der neueste Erlass in Sachen Auslauf und Weide lässt viele Fragen offen und verunsichert die Biobauern massiv.



20 | BETRIEBSLEITUNG

Hofladen mit Wow-Effekt
Mit einem außergewöhnlichen Verkaufsraum sicherte sich Martina Schmit den Titel „Hofladen des Jahres 2021“. Doch nicht nur das moderne Ambiente überzeugte die Jury.



58 | MAGAZIN

„Fürs Silieren nehme ich mir immer Zeit“
Zwei Goldmedaillen holte Vincent Kriechmayr bei der Ski-WM. Der Bauernsohn macht aber nicht nur auf den Skipisten eine gute Figur.

KONTAKT

So erreichen Sie uns

Redaktion top agrar Österreich
Südstadtzentrum 4/1. OG/10
2344 Maria Enzersdorf
Tel. 02236 28700 11
Fax: 02236 28700 10
E-Mail: redaktion@topagrar.at

Hier finden Sie uns auch:



AKTUELLES INTERVIEW

EAG: Marktprämie steht auf dem Spiel!

Das EAG soll vorm Sommer beschlossen werden. Vorher muss es laut Energypeace noch zwei Änderungen geben.

Das Erneuerbare Ausbau Gesetz ist auf der Zielgeraden. Doch für die Plattform Energypeace gilt es, noch wichtige Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Welche?

Totter: Ein heikler Punkt ist der §53. Dieser sieht im Absatz 2 vor, dass Biogasanlagen mit mehr als 250 kW und näher als 10 km zu einem Gasnetz nach einer Übergangszeit von maximal vier Jahren keine Marktprämien für die Stromerzeugung erhalten. Ohne diese können Biogasanlagen in Zukunft wirtschaftlich nicht erfolgreich betrieben werden. So will man die Anlagenbetreiber über ökonomischen Druck zwingen, hohe Investitionen in die Gasaufbereitung und Komprimierung zu tätigen und dann an das Gasnetz anzuschließen.

Warum ist Energypeace gegen diese Regelung?

Totter: Die Anlagenbetreiber sollen frei entscheiden können, ob sie weiter regional Strom und Wärme liefern oder Biomethan in das Netz einspeisen wollen. Den Zwang zur Netzeinspeisung lehnen wir prinzipiell ab. Die Regelung würde bedeuten, dass pro Jahr ca. 150 Mio. kWh weniger erneuerbarer Strom im Winter in das Netz gehen.

Was wären die Folgen?

Totter: Diese Lücke müsste dann durch Atomstromimporte oder Strom mit CO₂-Emissionen gedeckt werden. Außerdem käme diese Regelung wesentlich teurer als das jetzige System. Schließlich sind die bestehenden Biogasanlagen mit Strom und Wärmelieferung wertvolle dezentrale Energieversorger. Der §53 (2) führt



Foto: Totter

◀ ÖkR
Karl Totter,
Obmann
Stellvertreter der
Plattform
Energy-
peace

zur Zerstörung dieser regionalen Energieversorger und gliedert sie in das zentralistisch geführte Gaswirtschaftssystem von Gasprom-ÖMV und Gaswirtschaft.

Wie sollte hier Ihrer Meinung nach gegengesteuert werden?

Totter: Das EAG soll sicherstellen, dass die Marktprämien für die Stromerzeugung für alle Biogasanlagen bis zum 30. Betriebsjahr möglich sind.

Sie sehen aber noch einen weiteren Stolperstein?

Totter: Ja, und zwar die hohen Netzanschlussgebühren sowie den überbürokratischen Netzzugang. Berichte aus der Praxis zeigen, dass die Errichtung von PV-Anlagen an den zu hohen Anschlusskosten scheitert.

Um sicherzustellen, dass der rasche Ausbau der PV-Anlagen tatsächlich erreicht wird, sollte im EAG festgelegt werden, dass die Netzbetreiber je kWp einheitlich nicht mehr als 30 € in Rechnung stellen dürfen. Ebenso sollte für alle die Eigenstromversorgung mit oder ohne Batteriespeicher möglich sein. Das trägt zur Netzentlastung sehr wesentlich bei.

-al-